

II-1315 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates VIII. Gesetzgebungsperiode



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/20-Parl/94

Wien, 6. April 1994

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

6002 IAB

1994-04-07

zu 6105 J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 6105/J-NR/94, betreffend fragwürdige Wirtschaftlichkeit der Schließtage an den Sprechbühnen, die die Abgeordneten Heribert Steinbauer und Kollegen am 11. Februar 1994 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Allgemeine Ausführungen:

Abgesehen davon, daß in der Auflistung der Schließtage ein zusätzlicher Schließtag in der Spielzeit 1989/90 aufscheint, den es tatsächlich nicht gegeben hat, darf grundsätzlich festgehalten werden, daß es nur Schließtage gibt und keine sogenannten "verdeckten" Schließtage. Es gibt Vorstellungen und es gibt gelegentlich Tage, an denen es keine Vorstellung gibt. Ob bei einer Vorstellung ein, zwei, drei oder mehrere Künstler vor dem Publikum auftreten, rechtfertigt keineswegs, von "verdeckten" Schließtagen zu sprechen. Wenn beispielsweise Herr Robert Meyer zusammen mit Georg Wagner im Burgtheater vor vollem Haus einen fulminanten Nestroyabend spielt, dafür hymnische Kritiken in allen Blättern bekommt, dann soll das für alle, denen das Burgtheater ein Anliegen ist, Grund zur Freude und nicht Grund zur Kritik sein.

Kein Theater von der Größenordnung und vom künstlerischen Anspruch eines Burgtheaters kommt heute ohne Schließtage aus.

- 2 -

Dies ist auch international an allen vergleichbaren Bühnen beobachtbar. Allein die Beleuchtungseinrichtungszeiten haben sich im Vergleich zu früheren Aufführungen verdoppelt oder sogar verdreifacht. Auch die Bühnenbilder haben sich im Vergleich zu früher verändert und wenn am Burgtheater erste Regisseure und erste Bühnenbildner arbeiten sollen, so muß das Minimum von ausreichenden Arbeitsmöglichkeiten gewährleistet sein. Eine Aufführung wie z.B. Ibsens "Peer Gynt" - ein großes, langes Stück mit vielen Bildern ist ohne Schließtage nicht herstellbar. Die Schließtage sind für technische Einrichtungen und für Endproben unumgänglich. Der Abbau der Vorstellung vom Vorabend, der Aufbau des Bühnenbildes, Beleuchtungseinrichtung, fünfeinviertel Stunden Stückablauf, Abbau eines Bühnenbildes, Aufbau eines anderen Stückes für die Abendvorstellung - all das ist an einem Tag nicht zu schaffen. Keine andere Direktion vermag dies zu bewerkstelligen - es sei denn der künstlerische Auftrag des Burgtheaters würde geändert.

Generell muß darauf hingewiesen werden, daß Schließtage höchst intensive Arbeitstage am Theater sind.

1. Warum gibt es trotz der Prozebühne Arsenal im Februar 1994 sechs echte und vier verdeckte Schließtage?

Antwort:

Wie bereits in der generellen Stellungnahme ausgeführt, gibt es keine "verdeckten", sondern nur echte Schließtage. Diese waren für die technische Einrichtung und für die Endproben des sehr großen Stückes "Peer Gynt" notwendig.

2. Wie berechnen Sie den Einnahmenverlust für einen Schließtag?

Antwort:

Ein genauer Einnahmenentfall kann nicht angegeben werden, da die mögliche Abendeinnahme - vom Stück abhängig - für den

- 3 -

Abend nur geschätzt werden könnte. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, daß in den Bundesfinanzgesetzen dem Burgtheater Solleinnahmen - bezogen auf das Finanzjahr - vorgeschrieben sind. Selbstverständlich ist die Direktion verpflichtet, diese einzuhalten. Schließtage bedeuten daher, daß die auf die anderen Tage entfallende Durchschnittseinnahme entsprechend höher ausfallen muß.

3. Welche Einnahmen sind aus den angesetzten Alternativ-Darbietung (im Vestibül und im Casino) zu erwarten?

Antwort:

Die Einnahmen aus Alternativ-Darbietungen im Vestibül und im Casino betragen im Februar 1994:

Vestibül Netto Einnahmen:	ÖS 27.771,-
Casino Netto Einnahmen:	ÖS 38.650,-

4. Wie beziffern Sie die Ausgaben für Mehrleistungen des Personals an einem Schließtag?

Antwort:

Durch Schließtage kommt es nicht zur Mehrleistung des Personals, sondern es können dadurch sogar Mehrleistungen beim technischen Personal eingespart werden. Würde die Neuproduktion nur während der durch die Abendvorstellung begrenzten Zeiten probiert werden können, müßten die Dekorationen und Scheinwerfer für diese Produktionen stets neu auf- und abgebaut werden.

Durch den Schließtag steht ein Zeitraum von rund elf Stunden Probezeit, insbesondere für Beleuchtungsproben, an diesem Schließtag und von weiteren rund sechs Stunden am nächsten Tag zur Verfügung.

- 4 -

Um diese Zeiten in einem Repertoirebetrieb zu realisieren, wären nicht nur einige Abende mit "leichten" Vorstellungen, sondern auch zusätzlich drei bis vier Mehrdienstleistungstage für das technische Personal erforderlich. Es kann davon ausgegangen werden, daß ein derartiger zusätzlicher Mehrdienstleistungstag Personalkosten von rund ÖS 130.000,- verursachte.

5. Aufgrund welcher Umstände kommt es, entgegen der Aussage des Generalsekretärs des Österreichischen Bundestheaterverbandes, Dr. Georg Springer, vom 19. November 1993, für "Peer Gynt" zu sechs echten und vier verdeckten Schließtagen im Februar?

Antwort:

Der Generalsekretär des Österreichischen Bundestheaterverbandes hat niemals erklärt, daß es künftig zu keinen Schließtagen am Burgtheater kommen werde. Zum weiteren Teil der Frage darf auf die obigen Ausführungen verwiesen werden.

6. Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, um Schließtage in Zukunft zu vermeiden?

Antwort:

Wie bereits ausgeführt, ist ein Haus vom künstlerischen Anspruch eines Burgtheaters ohne Schließtage nicht zu führen. Es ist daher unmöglich, diese in Zukunft zu vermeiden.

7. Warum sind Proben im Haus des Burgtheaters ohne Schließtage nicht möglich?

Antwort:

Diese Frage wurde bereits in der Stellungnahme zu den generellen Ausführungen beantwortet.

- 5 -

8. In welchem Zusammenhang stehen die Schließtage mit dem kulturellen Auftrag des Gesetzgebers?

Antwort:

Gemäß Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst vom 10. Mai 1971 ist das Burgtheater (einschl. des Akademietheaters oder/und einer anderen Bühne) als repräsentatives Repertoiretheater für die dramatische Weltliteratur zu führen.

Gemäß Abs. 4 lit.a. des zitierten Erlaßes haben die Bundestheater bei der Erfüllung ihrer Aufgabe auf die internationalen künstlerischen Maßstäbe Rücksicht zu nehmen. Solange dieser Auftrag, nämlich höchstes internationales künstlerisches Niveau zu halten - besteht, wird keine Direktion Schließtage vermeiden können.

A handwritten signature in black ink, consisting of a long, sweeping initial stroke followed by several smaller, connected loops and a final horizontal stroke.